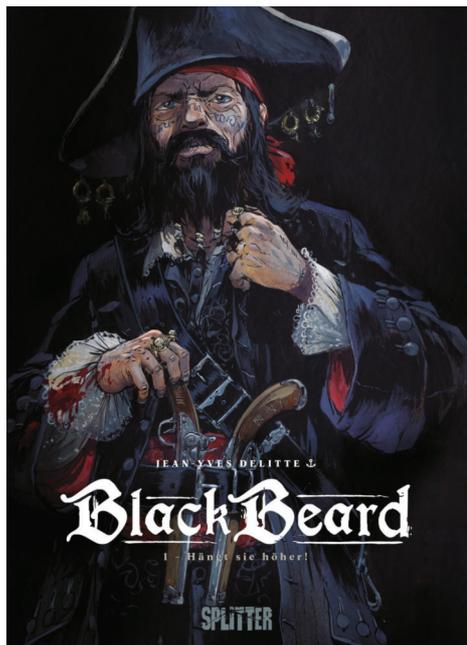


Blackbeard Band 1



© Splitter 2021

Piraten haben gerade wieder Konjunktur – im frankobelgischen Comic und, weil aus dem großen Angebot dort zumindest diese Bände schnell übersetzt werden, auch hierzulande. Nach den neuen Abenteuern des „Roten Korsaren“ bei Egmont sowie den „Campbells“ (schon vier Bände) und „Raven“ bei Carlsen hat auch Splitter seine Piraten-Titel um einen erweitert: „Blackbeard“. Die Figur ist historisch und berühmt – oder besser „berühmte“ –, gilt Blackbeard doch als der blutrünstigste Pirat aller Zeiten, ein Ruf, für den Edward Teach, so (oder so ähnlich) sein bürgerlicher Name, viel getan hat, ohne ihn aber wirklich zu verdienen. Nun hat sich Jean-Yves Delitte seiner angenommen, und die Tatsache, daß Delitte in Frankreich den Titel eines offiziellen Marinemalers trägt und gerade erst mit „Das Blut der Feiglinge“ (bei Panini) einen sehr gelungenen Historiencomic (ebenso wie zuvor mit „Black Crow“ schon einen anderen Piraten-Comic) vorgelegt hat, weckt hohe Erwartungen. Nicht zuletzt ist es auch erst wenige Jahre her, daß die TV-Serie „Black Sails“ uns Blackbeard als fast unerträglich brutalen und menschenverachtenden Piraten präsentierte. Und es sind einige Elemente dieser Serie, die sich auch in Delittes Erzählung wiederfinden: eine eher dünne Story und die recht frei gestaltete Einbeziehung durchaus bekannter historischer Details. Die Geschichte wird bruchstückhaft erzählt, reißt aber eine ganze Reihe von unterschiedlichen Motiven und möglichen Handlungssträngen an, die die Leser (und Leserinnen?) zunächst einmal eher verwirren (und sie am Ende etwas enttäuscht den Band zur Seite legen lassen), was aber darauf hoffen läßt, daß der zweite (und abschließende) Band eine entspre-

chend komplexe Zuspitzung bieten wird. Womit der Band natürlich zu überzeugen weiß, sind die Schiffsdarstellungen Delittes. Einzelne Bilder finden sich auf allein drei Doppelseiten sowie einer Vielzahl weiterer großformatiger Einzelbilder. Da dürfte auch kein noch so kleiner Fehler bis in die Takelage zu finden sein. Dazu kommen ein Sturm über zweieinhalb Seiten und gelungen atmosphärische Landschafts- und Architekturdarstellungen. Gleiches läßt sich leider nicht über die Porträts der Protagonisten sagen. Blackbeard bleibt eher blaß (doch ohne die bereits erwähnte exzessive Grausamkeit näher an der historischen Person), Stede Bonnet ist zu alt, allein Benjamin Hornigold entspricht dem überlieferten Bild. So muß das bisherige Fazit durchwachsen ausfallen.



Akkurat gezeichnete Segelschiffe, © Splitter 2021

Ein interessanter Ansatz, der die Geschichte vom bloßen Piratenabenteuer zum veritablen Historiencomic macht, muß jedoch noch erwähnt werden – auch er ambivalent. Die eigentliche Handlung, die sich auf Blackbeards Todesjahr 1718 beschränkt, wird als Bericht dargeboten, den ein Überlebender ein Jahr später im Gefängnis Daniel Defoes gibt, der derartige Geschichten sammelt. Zwar kann dieser Pirat gar nicht Zeuge all der dann erzählten Begebenheiten und Details gewesen sein, und auch, daß man auf die Wiederaufnahme dieses Rahmens bis zum zweiten Band warten müssen, ist fragwürdig. Aber: 1724 erschien in England das zweibändige Buch „A General History of the Robberies and Murders of the most notorious Pyrates“, in dem Captain Charles Johnson, das Pseudonym für einen bis heute unbekanntem Autor, die Biografien von mehr als dreißig zeitgenössischen Piraten (ein paar davon fiktiv) veröffentlichte. Daniel Defoes Interesse an Piraten, die er ja auch in seinem „Robinson Crusoe“ auftreten läßt, ist überliefert. Das zusammen mit einer umfangreichen stilistischen Analyse ließ einen Literaturwissenschaftler in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts die These aufstellen, Defoe sei der Autor des Buches. Obwohl nicht abschließend beweisbar, wird

das Buch bis heute immer wieder Defoe zugeschrieben.



Israel Hands als Schiffskoch, © Splitter 2021

Und noch ein Detail, das gerade auf diesen Sei-

ten nicht unerwähnt bleiben soll: Einer der im Buch dokumentierten Piraten, der tatsächlich unter Blackbeard gesegelt sein soll, hieß Israel Hands. Robert Louis Stevenson, der zugab, ganz besonders von diesem Buch fasziniert gewesen zu sein, entlieh sich diesen Namen für seinen Roman „Die Schatzinsel“ und machte ihn zum Bootsmann auf der „Hispaniola“. Als ehemaliges Mitglied von Flints Mannschaft ist er folgerichtig auch ein Charakter in der Serie „Black Sails“. In dem Band von Delitte taucht dieser Mr. Hands tatsächlich als Schiffskoch auf Blackbeards Schiff auf.

„BlackBeard Band 1. Hängt sie höher!“ von Jean-Yves Delitte, Splitter-Verlag 2021, 48 Seiten